11 Kön., 532 Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Klotberg. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Nachm. Die 1spaltige Petitzeile. 8 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt. Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaus von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Lange u. Co., Invalidendank, G. Müller-Görlitz, M. Sieh-Magdeburg, A. Barck-Halle, B. Arndt-Berlin W., R. Steiner-Hamburg, Diepgut-Leipzig. Für Rückgabe einzel. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

11 Kön., 532 Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Klotberg. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Nachm. Die 1spaltige Petitzeile. 8 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt. Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaus von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Lange u. Co., Invalidendank, G. Müller-Görlitz, M. Sieh-Magdeburg, A. Barck-Halle, B. Arndt-Berlin W., R. Steiner-Hamburg, Diepgut-Leipzig. Für Rückgabe einzel. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

N. Salm, Gravir- u. Präge-Anstalt,
Spezial-Fabrik geprägter u. gummirter Siegel-, Packet-Verschluß- und Schutzmarken.
Plauen b. Dr., Kaitzerstr. 17. Geschäftslocal Dresden, Marienstr. 8.
Zur gef. Beachtung grosse Auswahl von Signir-Schablonen in Zink, Messing u. Kupfer, sowie aller Gattungen Hand-Farbstempel u. Stempel-Apparate, und hält sich zur Ausführung von Gravir-Arbeiten jeder Art bestens empfohlen.

Neuheiten in schwarzen und farbigen
Shlipsen u. Cravatten, sowie Shlipsnadeln,
Hosenträger in gutem Gurt und Gummiband mit soliden und praktischen Ledergarnituren,
Manschetten-, Kragen- und Chemisettenknöpfen,
Papierwäsche empfehlen
J. Bargou Söhne, Dresden,
Wilsdrufferstr. 21b. u. Sophienstr. 6 am Postplatz.

Filzhüte
in allen modernen Façons und Farben, hochfeiner Qualitäten, für Herren und Knaben.
Strohhüte
Jede Neuheit sofort am Lager.
C. F. Lehmann, K. Hofhutmacher, Schesselstr. 24.

M. H. Wendschuch, Bandagist u. Orthopädist (etablirt 1862,) Marienstrasse 21 b, Dresden.
Anfertigung u. grosses Lager aller soliden Arten Bandagen, Leibbinden, orthopäd. Corsets, Geradhalter, Fussmaschinen, künstliche Beine, Artikel für Chirurgie, Orthopädie, Krankenpflege etc.

Nr. 156. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 5. Juni: Veränderlicher Wind mittlerer Stärke. Heiter und trocken. Verhältnißmäßig warm. Bemerkung: Neigung zu örtlicher Gewitterbildung. | Dresden, 1885. | **Freitag, 5. Juni.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Als nach der Sendung des Grafen Bismarck nach London die englischen Minister im Parlamente für die Kolonialunternehmungen Deutschlands recht freundliche Worte und gute Wünsche äußerten, als im Anschluß daran die englische Presse in sehr verständiger Weise ausführte, daß der Erdball groß genug sei für die kulturellen Kolonialbestrebungen Englands und Deutschlands, da durfte man hoffen, daß hinfüro die Eifersüchtelei und das Intriguiren Englands gegen Landerwerbungen Deutschlands in überseeischen Ländern einer vernünftigeren Auffassung Platz gemacht habe. Kulturnationen haben sich beim Besitzergreifen von herrenlosen oder von minder civilisirten Ländern gegenseitig zu unterstützen und zu fördern; nicht aber einander zu hemmen oder wohl gar die Eingeborenen aufzureizen. Das sollte ein internationaler Rechtsgrundsatz sein, der sich, auch ohne in die Paragraphen eines Vertrages gefaßt, von selbst verstünde. Anfangs schien es auch, als ob die Engländer künftig nicht mehr mißgünstigen Auges die Entwickelung der deutschen Kolonien ansähen; ja bezüglich Neu-Guineas, der Fidschi-Inseln und anderer Gestade Australiens kam es zu einem Vertrage zwischen England und Deutschland, der alte Streitigkeiten schlichtete und für die Zukunft einen Zustand vorbereitete, der den Angehörigen beider Nationen auf demselben Boden eine friedliche Bethätigung ihres Unternehmungsgeistes sichert. Lange jedoch hat diese Auffassung in England nicht vorgehalten. In Zanzibar sehen wir vielmehr den englischen Einfluß in der deutschfeindlichsten Weise das altgewohnte Handwerk der Mißgunst und des Aufhetzens gegen uns wieder aufnehmen. Das Publikum erfährt jetzt aus einem längeren Artikel des Bismarck'schen Blattes, worum es sich in Zanzibar eigentlich bei dem Konflikte handelt, der bereits das Hinsenden eines deutschen Panzergeschwaders nöthig gemacht hat. Ein englisches Blatt, der „Standard", hatte die übliche Gehässigkeit ausgestreut, daß Deutschland die Unabhängigkeit des Sultans von Zanzibar bedrohe, sich womöglich dessen Reiches bemächtigen wolle, daß aber dies eine Gewaltthat sei, da die Unabhängigkeit Zanzibars völkerrechtlich anerkannt wäre; schlimmsten Falles sei England da, um dem Sultan beizuspringen, denn England sei der natürliche „Vormund" der jene Insel bewohnenden Hindus, in deren Händen der ganze Handel ruhe. Hierauf entgegnet nun Bismarck's „Nordd. Allgem. Ztg." mit folgender Darlegung des Sachverhaltes:

„Deutschland trage sich nicht mit Plänen gegen die Unabhängigkeit des Sultans von Zanzibar. Das Reich habe vor einem halben Jahre einen Vertreter nach Zanzibar entsendet, um die Beziehungen mit dem Sultan durch Abschluß eines Freundschafts-, Handels- und Schifahrtsvertrages zu befestigen und zu erweitern. Hierzu kam die aus den Beschlüssen der Berliner Konferenz sich ergebende Aufgabe für den deutschen Vertreter, gemeinsam mit den Vertretern der anderen Konferenzmächte auf Erleichterungen des Transithandels mit dem ostafrikanischen Festlande durch die unter der Herrschaft des Sultans von Zanzibar stehenden Küstenstriche hinzuwirken. Deutschland lag es ferne, den Sultan von Zanzibar durch Gewaltmaßregeln zum Abschluß eines Handelsvertrages zwingen zu wollen. Der Sultan hat vielmehr seinerseits rechtlich unbegründete Ansprüche auf die Gebiete erhoben, welche von der „deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft" durch Verträge mit den eingeborenen unabhängigen Fürsten erworben sind, und ist sogar dazu übergegangen, Truppen in diese unter den Schutz des deutschen Kaisers gestellten Gebiete rechtswidrig einrücken zu lassen. Neuerdings hat er sich auch angeschickt, in gleicher Weise gegen den Sultan von Witu vorzugehen, der ebenso unabhängig ist wie der von Zanzibar, und der sich vertragsmäßig unter den Schutz des deutschen Kaisers gestellt und Angehörigen des Reiches Land abgetreten hat. Mit dem Witu-Reich aber steht Deutschland schon seit 1867 in freundschaftlichen Beziehungen, welche durch den Reisenden Richard Brenner angeknüpft worden sind. Der Sultan verpflichtete sich dabei, den preußischen Unterthanen, welche sich in seinem Lande ansiedeln wollen, beliebiges Terrain zu überlassen und volle Handelsfreiheit, insbesondere auch die Befreiung von jedem Durchgangszoll nach den angrenzenden Pokomo- und Galaländern, zu gewähren. Die damals begründeten Beziehungen sind seitdem aufrecht erhalten und enger geknüpft worden. Durch den jetzt abgeschlossenen Vertrag ist der Sultan von Witu rechtlich und thatsächlich der Freund und Verbündete des deutschen Reiches geworden. Der Sultan von Zanzibar aber hat die Mittheilung von dem Abschluß dieses Vertrages durch militärische Maßregeln gegen den Sultan von Witu beantwortet".

Es liegt auf der Hand, daß der Sultan von Zanzibar zu seinen feindseligen Handlungen und Uebergriffen hauptsächlich durch den englischen Gesandten aufgehetzt worden ist. Lange wird er in diesem Trotze wohl kaum beharren; sobald das nach Zanzibar unterwegs deutsche Geschwader vor seiner Hauptstadt Anker geworfen hat, wird er wohl rasch einlenken. Für Deutschland aber ergiebt sich abermals die Lehre von der Richtigkeit der englischen Versicherungen, von der Unzuverlässigkeit und Hinterhältigkeit seiner Staatsmänner. Sie können es nicht lassen, uns überall Steine in den Weg zu wälzen. Dabei besitzen sie die Dreistigkeit zu thun, als ob Das ganz etwas Harmloses wäre. Trotz ihrer mißgünstigen Zanzibarpolitik schicken sie den edlen Lord Rosebery nach Berlin, um, als ob gar Nichts vorgefallen wäre, uns eine belle alliance anzubieten. Der englische Hochmuth ist soeben in Afghanistan und im Sudan jämmerlich zu Falle gekommen; diese Lektionen reichen offenbar noch nicht aus. Nur so fortgefahren, John Bull! Dir muß es noch viel dicker kommen!

Auch aus den Kreisen der höheren Lehrer Deutschlands lassen sich Stimmen vernehmen, die es befremdlich finden, daß der Rest der Bismarckspende für Philologen verwendet werden soll. Außer der Unterstützung der Candidaten des höheren Schulfachs zu Reisen im Auslande sind neuerdings auch Beihilfen für angestellte Lehrer zum Zweck der Erziehung ihrer Kinder in Aussicht genommen. Sind diese Verwendungszwecke mehr Auszeichnung oder Wohlthat? schallt die Frage aus der davon peinlich berührten Philologenwelt. Die Vertheilung hängt ja ganz von dem Wohlwollen der vorgesetzten Schulbehörden ab; es wird immer auf deren Zeugniß ankommen, ob ein Bismarckspenden-Stipendiat „bedürftig und würdig" erscheint. Wie wird dadurch das Schönthun begünstigt! Welcher Druck läßt sich auf die Unterstützten ausüben! Die Lehrer der preußischen Gymnasien tragen ein ganz anderes höheres Verlangen. Wiederholt haben sie das Abgeordnetenhaus mit Petitionen bestürmt, wornach sie mit den Richtern erster Instanz gleichen Rang und Gehalt verlangen. Die übelwollende Kritik, welche diese Wünsche im Abgeordnetenhause erfuhren (der Abg. Perger sprach sich gegen diese Gleichstellung der Richter und Lehrer deshalb aus, weil die Lehrer meist von bescheidener Herkunft seien, aus dürftigen Verhältnissen stammten, Freitische und Stipendien genossen hätten) war so ungeschickt und grundfalsch wie möglich. Denn erstlich ist Abstammung von armen Eltern kein Vorwurf, dürftige Verhältnisse der Jugendzeit aber sind weit eher eine Anwartschaft auf bessere Tage und sodann haben viele Richter meistens genau diesen Entwicklungsgang der Lehrer genommen. Armuth soll man Niemandem vorwerfen. Wo bliebe der Staat ohne die Talente, die aus kleinen Verhältnissen hervorgehen? Die höchsten Staatsämter müßten mit Schwachköpfen oder Mittelmäßigkeiten besetzt werden, wenn sie nur Söhnen bemittelter Klassen zugänglich wären! Von den Zierden der Richterwelt haben viele als Studenten Stipendien und Freitische genossen. Wohl aber befinden sich die Gymnasiallehrer jetzt schon in einer günstigeren Stellung, als viele Richter und Offiziere; denn sie leben naturgemäß in Städten, in denen es höhere Lehranstalten giebt, während Richter und Offiziere ihre Kinder oft in solche Städte erst in Pension geben müssen. Die Kinder von Gymnasiallehrern genießen zudem oft freie Schule. Die Bismarckspende gerade zu Beihilfen der Erziehung von Gymnasiallehrerskindern zu verwenden, ist daher unangebracht und erscheint als ein großer Fehlgriff. Es liegt darin eine Anreizung zum philologischen Studium, über dessen Ueberfüllung so bewegliche Klagen ja erschallen. Eine Förderung der lebensfrischen praktischen Künste und Wissenschaften, eine Aufmunterung des Handwerks oder eine Verwendung zu sozialen Unternehmungen, Prämien für treubewährte Arbeiter bei Jubiläen oder was dergleichen schwebte den Bismarkspendern vor — Nichts von alledem. Als Endzweck der Nationalsammlung entpuppt sich eine Vermehrung des „gelehrten Proletariats". Als hätten wir davon noch nicht genug!

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 4. Juni.

Leipzig. Der Aufsichtsrath beschloß, die Unterhandlung wegen Verkaufs der Gaschwitz-Meuselwitzer Bahn an den sächsischen Staatsfiskus einzuleiten und hofft Bedingungen zu erreichen, die annähernd den jetzigen Kours beider Aktienkategorien entsprechen.

Berlin. Der „Reichsanzeiger" meldet, daß die Genesung des Kaisers ohne Störung in der erwünschten Weise fortschreitet. Nachmittags empfing der Kaiser, im Beisein des Admiralitätschefs Caprivi, den Kapitänleutnant Bendermann, welcher die „Olga" vor Kamerun befehligte und den Leutnant z. S. von Etzel, der das Landgefecht vor Kamerun leitete und die Mannschaften der „Olga", welche als Ehrenwache hierher kommandirt worden waren. Der Kaiser sprach sich huldvoll über die Leistungen der Marine aus.

Berlin. Auf der Reise nach Kissingen begleitete Graf Wilhelm Bismarck seinen Vater. Graf Herbert und Graf und Gräfin Rantzau begleiteten letzteren zum Bahnhofe. Das Publikum begrüßte den Kanzler sympathisch. Dieser dankte freundlichst. — Auf der Tagesordnung der morgigen Bundesrathssitzung steht u. A. der Reichstagsbeschluß, betreffend die Sistirung Vollmar's und Frohme's in Kiel, nach deren Rückkehr von dem Kopenhagener Sozialistenkongreß.

Halle. Der landwirthschaftliche Centralverein der Provinz Sachsen nahm eine Resolution zu Gunsten der Doppelwährung an.

Posen. Der Generalvikar der Kulmer Diöcese, Anton Klingenberg, ist der „Posener Zeitung" zufolge von der preußischen Regierung als Kandidat für den erzbischöflichen Stuhl von Posen in Vorschlag gebracht worden. Klingenberg wird als ein Mann von großer Loyalität und Toleranz bezeichnet, der geeignet erscheint, den Frieden zwischen den Nationalitäten in der Provinz anzubahnen.

Königsberg i. Pr. Die Begrüßung des 8. Regimentes durch den Kronprinzen gestaltete sich zu einem glänzenden militärischen Schauspiele. Der Kronprinz hielt eine Ansprache an das Regiment: Er stehe auf demselben Flecke, wo ihm vor 25 Jahren der Kaiser das Regiment verliehen habe. Das Regiment habe einen ruhmvollen Antheil an den seitherigen großen Ereignissen, von 1866, wo es unter seiner Oberleitung gestanden, von 1870 und 71, wo er mit wärmster Theilnahme dem Siegeslaufe des Regiments gefolgt sei. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Der Oberst v. Etzdorf dankte und wiederholte das alte Gelübde unverbrüchlicher Treue, worauf das Regiment ein Hoch auf seinen Chef ausbrachte.

Wien. Die Deutschliberalen haben bis mit gestern 6 Sitze gewonnen, 15 verloren und sind somit um 9 Mandate geschwächt. Die Antisemiten erlangten bereits 4 Mandate.

Bern. Durch Beschluß des Bundesrathes wurden gestern 21 Anarchisten, darunter 1 Franzose und mehrere Deutsche ausgewiesen.

Paris. Madrider Meldungen zufolge nimmt die Cholera in der Provinz Valencia an Ausdehnung und Bösartigkeit zu.

Die **Berliner Börse** ermangelte jeder äußeren Anregung. Die Wiener Morgenkourse fehlten infolge des katholischen Feiertages. Die Einführung der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahnaktien veranlaßte eine solche Ansammlung von Maklern und Spekulanten, daß in allen anderen Gruppen die Betheiligung ungemein klein war. Die genannten Aktien waren trotz der starken Wiener Abgaben gut beachtet und notirten gegen Ultimo 95,60, per Kassa 96,70. Sonst war die Tendenz lustlos und die Kourse wenig verändert. Ostpreußen waren etwas billiger, Kassaverkehr still, aber fest. Industrien gut gefragt.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Credit 257½. Staatsbahn 243½. Lombarden 114½. Galizier 209½. Egypter 65½. 4proc. Ungar. Goldrente 85½. Gotthardbahn —. Disconto —. Still.

London, 4. Juni, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 99⅞. 1873er Russen 93½. Italiener 96⅞. Lombarden 11½. Türken 15½. 4proc. fund. Amerikaner 128½. 4proc. Ungar. Goldrente 81½. Oesterr. Goldrente 87½. Preuß. Consols 104. Egypter 64½. Ottomanbank 12⅝. Suez-Actien 84½. — Eröffnung-Ruhig. — Wetter: Prachtvoll.

Paris, 4. Juni. Schluß. Rente 82,00. Anleihe 109,35. Italiener 96,35 Staatsbahn 616,25. Lombarden 291,25. do. Prioritäten —. Spanier 59,81 Oest. Goldrente —. Egypter 325,00. Ottomanen 560,00. Träge.

Stettin, 4. Juni, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen matt, loco 164,00. pr. Mai-Juni 171,00, pr. Juni-Juli 168,00, pr. September-October 176,50. Roggen matt, loco 140,00, pr. Mai-Juni 144,00, pr. Juni-Juli 144,00, pr. September-October 148,50. Rüböl matt, pr. Mai-Juni 55,70, pr. September-October 49,50. Spiritus fest, loco 42,10, pr. Mai-Juni 42,10, pr. Juli-August 44,40, pr. August-September 45,10. Petroleum loco 7,50.

Breslau, 4. Juni, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. Mai-Juni 42,20, pr. August-Septbr. 44,60, pr. Septbr.-Octbr. 44,50. Weizen pr. Mai 172,00. Roggen pr. Juni-Juli 144,00, pr. Juli-August 146,50, Septbr.-October 151,00. Rüböl pr. Mai-Juni 51,00, pr. Septbr.-October 51,50. — Zink unverkauft. — Wetter: Schön.

Lokales und Sächsisches.

— An der gestrigen Feier des **Frohnleichnamfestes** in der katholischen Hofkirche nahmen JJ. MM. der König und die Königin, JJ. KK. HH. Prinz Georg, die Prinzessinnen Mathilde und Maria Josepha, sowie die Prinzen Johann Georg und Max Theil. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften fuhren in den großen Galaequipagen bei der katholischen Hofkirche an. Mannschaften des Gardereiter-Regiments und des 2. Grenadier-Regiments bildeten Spaline bei der feierlichen Prozession, welcher ein von Herrn Bischof Bernert unter großer Assistenz celebrirtes Hochamt voranging. Die Festpredigt hielt Hofkaplan Hartmann; bei dem feierlichen Hochamt wurde die C-dur-Messe 14 von Mozart aufgeführt. Die gesammte Königliche Familie nahm an der Prozession Theil. Als Schleppenträger fungirten Zöglinge des Königl. Kadettencorps. In dem pompösen Zuge waren ferner noch zu bemerken: Oberhofmeister v. Lüttichau, Kammerherr v. Minckwitz, Ceremonienmeister v. Miltitz, Kammerherr v. Metzsch, Flügeladjutant Major v. Schimpff, Hofmarschall v. Gutschmidt, Rittmeister Adjutant v. Carlowitz, Major Frhr. v. Oer, die Königl. Hofdamen Gräfinnen v. Einsiedel und v. Strachwitz, die prinzliche Oberhofmeisterin v. Zedtlitz und Hofdame Frl. v. Gärtner. Als Militärs nahmen an der Prozession Generallieutenant v. Funke, die Obersten v. Nostitz und v. Raab Theil. Die hohe Kirchenfeier schloß mit dem Hasse'schen Tedeum.

— Ihre Majestät die **Königin**, sowie Se. K. H. der Prinz **Georg** begaben sich gestern Nachmittag ½6 Uhr nach Sigmaringen, um der Traueufeier für den verewigten Fürsten von Hohenzollern anzuwohnen. In der Begleitung J. M. der Königin befinden sich die Hofdame Gräfin Einsiedel und der Kammerherr von Minckwitz, während Se. K. Hoheit der Prinz Georg vom Adjutanten Rittmeister von Carlowitz-Hartitzsch begleitet ist.

— Vorgestern Nachmittag fand im Königl. Schlosse unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs eine Sitzung des **Gesammtministeriums** statt, in welcher neben inneren Regierungs-Angelegenheiten auch mehrere aus den neuen Reichsgesetzen herzuleitende Maßnahmen besprochen wurden.

— Wegen erfolgten Ablebens Sr. Königl. Hoheit des Fürsten Anton von Hohenzollern wird am hiesigen Kgl. Hofe die **Trauer** auf 3 Wochen, bis mit 25. d. M., angelegt.

— **Graf von Dönhoff**, der preuß. Gesandte am hiesigen Hofe, ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Gesandtschaft wieder in die Hand genommen.

— Dem Hauptmann **Grunau**, à la suite des 6. Ostpreuß. Inf.-Reg. Nr. 43, Adjutant des Directors des Militär-Oeconomie-Departements im preußischen Kriegsministerium, und dem Hauptmann **Steiner**, à la suite des 8. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 70, Adjutant des Directors im Allgemeinen Kriegs-Departement, ist das Ritterkreuz 1. Klasse des K. S. Albrechtsordens verliehen worden.

— Bürgerschullehrer Robert **Schaab** in Leipzig erhielt das Verdienstkreuz.

— Seminardirector **Römpler** in Plauen i. V. wurde zum Schulrath in der IV. Hofrangordnung ernannt.

— Die durch den Rücktritt des Geh. Rath Dr. **Schlömilch** erledigte Stelle eines besonderen vortragenden Raths über die sächsischen Realschulen und Realgymnasien wird nicht wieder besetzt, sondern ist schon eingezogen. Das Decernat über dieses Ressort ist dem Geh. Rath Vogel, welcher das Decernat über die Gymnasien führt, übertragen worden. Die Seminarien unterstehen nach wie vor dem Geh. Schulrath Dr. Bornemann, das Volksschulwesen dem Geh. Schulrath Kockel.

— Die in gestriger Nummer speziell erwähnte, **Ihren Königlichen Majestäten** aus Anlaß deren 25jährigen Wohnungsjubiläums seitens der Gemeinde **Strehlen** darzubringende Ovation wurde infolge des Ablebens Sr. Kgl. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern auf künftigen Dienstag, Vorm. 9 Uhr verlegt. Im Uebrigen bleibt jedoch Alles, wie es bereits bestimmt war. — Heute Nachmittag zwischen 2 und 6 Uhr werden in der Schule zu Strehlen die Geschenke, welche den Majestäten überreicht werden sollen, ausgestellt sein.

— Zur Freude des kleinen Mannes wird von heute ab in der Hofkunstmühle wie König Friedrich-Augustmühle das **Brod pro Kilo 1 Pfennig billiger** verkauft! Wo bleibt da die Logik Derer, die von der Erhöhung des Getreidezolles eine sofortige Vertheuerung des Brodes vorhersagten?

— Die Festhalle für das 6. **deutsche Turnfest** in Dresden ist im Rohbau nunmehr so weit gediehen, daß ein Urtheil über den Gesammteindruck möglich ist. Darnach ergiebt sich, daß die Gruppirung der einzelnen Theile sich zu einem wirkungsvollen Gesammtbilde gestalten wird. Besonders imposant wird sich innen der Mittelraum des Hauptbaues (52 zu 28 Meter) darstellen, der wie ein gewölbter Raum von riesiger Dimension (ohne jeden Träger oder Pfeiler) dem Auge des Beschauers sich darbietet. Zur Dekoration der Halle sind vorläufig 13,000 Mk. bewilligt worden und soll dieselbe nach den vorgelegten Zeichnungen eine der Feststadt durchaus würdige werden. Auch eine Anzahl passender Sinnsprüche, welche der Preßausschuß vorgeschlagen, haben in dem Plane Berücksichtigung gefunden. Bezüglich der übrigen Bauten auf dem Festplatze ist nunmehr mit der Zimmerer-Innung ebenfalls der Vertrag abgeschlossen. An den Verwaltungsgebäuden wird bereits rüstig gearbeitet. Die kais. Oberpostdirektion hat die Einrichtung einer Post- u. Telegraphenstation, sowie einer Fernsprechstelle gleichfalls genehmigt. Nur Werthsendungen sollen auf dem Festplatze nicht expedirt werden. Unmittelbar neben diesen Geschäftsstellen wird ein Auskunftsbureau eröffnet, in welchem ein Wohnungsanzeiger ausgelegt und jede wünschenswerthe Auskunft für die Festbesucher zu erlangen sein soll. Der Festplatz prangt in üppigem Grün. Eine besondere Kommission läßt sich die Pflege desselben angelegen sein. Ferner hat der Central-

Vernickelungs-Anstalt
Schlindlitz & Bernhardt, 10 Wettinerstrasse 10.